

Richard Strauss einmal anders

Die Aufführung des wenig bekannten Melodrams «Enoch Arden» im Schloss Wartegg macht das Publikum zum Kulisse-Teil und erweckt so die Gedichtvertonung auf spezielle Weise zum Leben.

CORINA TOBLER

RORSCHACHERBERG. Zwei lange, feierlich gedeckte Tische, Kerzenschein und der Duft von Suppe in der Luft. Schon allein die Einrichtung des Konzertsaals im Schloss Wartegg zeigt an diesem Samstag an, dass die dortige Aufführung etwas Ungewöhnliches ist. Entsprechend neugierig setzt sich das Publikum an die Tafel und lauscht den dunklen ersten Klängen des Melodrams «Enoch Arden», Op. 38 des deutschen Komponisten Richard Strauss (1864–1949).

Poesie im Schatten des Romans

Die unausgesprochene Frage danach, was denn eigentlich ein Melodram genau sei, wird rasch beantwortet. In die von Pianistin Polina Luchanskaya heraufbeschworene Ambiance fallen Annette Wunsch und Alexandre Pelichet, beide Schauspieler am Theater St. Gallen, mit ihren Stimmen ein. Sie singen aber nicht, sondern rezitieren die deutsche Version des Gedichts «Enoch Arden» des Briten Alfred Tennyson (1809–1892). Der Name mag hierzulande eher unbekannt sein, doch Tennyson war – im Schatten der grossen Romanautoren um Charles Dickens oder Walter Scott – der grosse Dichter des englischen Viktorianismus und eine

der bekanntesten Persönlichkeiten im Land. Sein Werk ist voller emotionaler Passagen, die Strauss wirkungsvoll mit Klaviermusik untermalte, dem Einsatz von Filmmusik nicht unähnlich, wie einige Gäste bemerken.

Der ganze Saal ist Bühne

Strauss war einer der grossen Tondichter seiner Zeit, sowohl im Opernhaus als auch im sinfonischen Bereich, etwa mit seiner

«Alpensinfonie». «Enoch Arden» ist jedoch ein äusserst selten aufgeführtes Werk, das aber durchaus seinen Reiz hat, was die drei Künstler im Wartegg mit ihrer wirkungsvollen Inszenierung unter Beweis stellten. Luchanskaya erwies sich als einfühlsame Pianistin, die es ausgezeichnet verstand, die Musik mal begleitend, mal als eigene Figur einzuführen. Die beiden Schauspieler taten mit ihrem ständigen Wechsel zwischen Er-

zählung und Spiel ein Übriges, die Figuren zum Leben zu erwecken. Sie nutzten den ganzen Saal als Bühne und lebten vor, rund um und mitten im Publikum die Geschichte des Waisenjungen Enoch Arden, der sich in Annie verliebt, die es auch dem dritten Mitglied des Freundes-Trios, Philipp, angeht hat.

Ergriffenes Publikum

Enoch gewinnt Annies Herz und die beiden feiern Hochzeit, an der sie Wasser und Brot servieren. Seine drei Kinder veranlassen Enoch, sein Heim als Seemann in Richtung China zu verlassen, um ihnen eine Ausbildung finanzieren zu können. Nach einem Schiffbruch lebt er jahrelang auf einer Insel, während sein kranker jüngster Sohn stirbt. Endlich daheim, findet Enoch sein Heim verlassen vor: Annie ist inzwischen glücklich mit Philipp verheiratet (bei der Hochzeit gab's Suppe für alle). Statt sie zur Rede zu stellen, opfert sich Enoch aber einmal mehr für das Glück seiner Liebsten und lebt unerkannt als Fischer im Dorf, bis ihn eine Krankheit zu seinem toten Sohn heimkehren lässt. Die letzten Worte und Töne verklingen und vor dem begeisterten Applaus herrscht einen Moment lang absolute Stille.



Bild: Toni Küng

Tragischer Held: Enoch Arden, gespielt von Alexandre Pelichet, will auf See Geld für Frau Annie (Annette Wunsch) und ihre Kinder verdienen.

Kei
Kor

RORS
Geger
ter fe
falsch
Da gil
mehr
zu Zäi
ren. I
zend l
abend
zweck
formie
nikati
Einsti
Lüsch
oft an
es me
gen p
gen, u
gen k
Kei
munik
dass
durch
wird,
dem e
durch
Für e
sind
und
trifft
gesprä
Komm
nern
erste
ist od
Kinde
lichen
und e
einam
Freirä